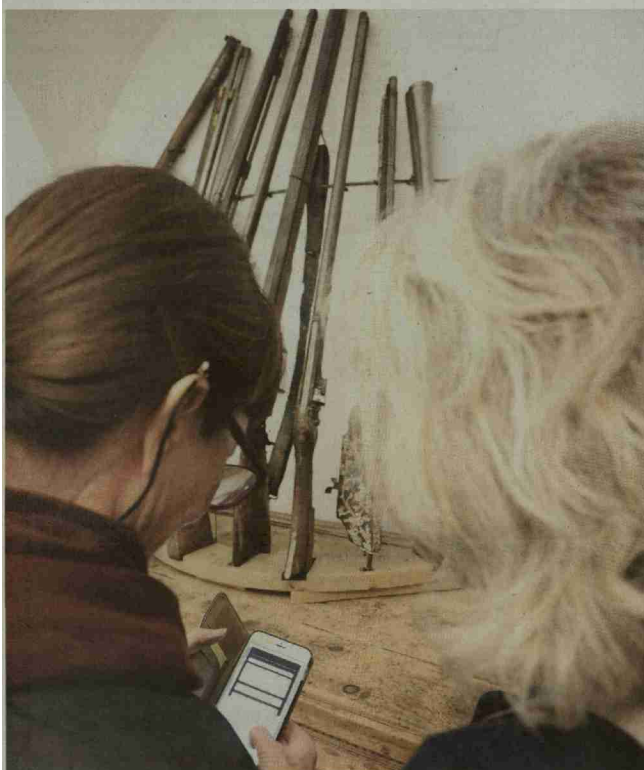


Wie aus einem Museumsbesuch ein Erlebnis wird



Von oben links nach unten rechts: Projektleiterin Franziska Dür und die Workshop-Teilnehmenden, ein Tandem hat eine uralte Truhe zu seinem Lieblingsobjekt erkoren, ein weiteres erfindet eine Geschichte zu den historischen Büchsen, während ein Wasserspender in Form eines Fabelwesens bei einem anderen Duo die Fantasie anregt.

Fotos: Marie-Claire Jur



Ein Museum dient nicht einfach der Belehrung, sondern ist ein Ort der Entdeckungen und Erlebnisse. Das innovative Projekt «TiM – Tandem im Museum» hat sich diesen Anspruch zur Aufgabe gemacht.

MARIE-CLAIRE JUR

Das **Museum** Engiadinais in St. Moritz hat zurzeit Zwischensaisonferien, aber am Montag öffnete es für eine kleine Besuchergruppe. Ein gutes Dutzend Interessenten hatten sich für einen Workshop angemeldet, um mehr über das **Projekt «TiM – Museum im Tandem»** zu erfahren und sich als Probanden und Probandinnen auch gleich aktiv zu beteiligen. Ob Lehrerin an der Volksschule, ob freischaffende Kuratorin, ob Vertreter der Sprachenorganisation Lia Rumantscha, ob Vertreter eines **Museums** im Engadin oder **Museumpädagogin**: Sie alle hingen an den Lippen von **Projektleiterin Franziska Dürr**, die ihnen nach der obligaten Vorstellungsrunde erklärte, was inzwischen schweizweit 90 Institutionen in ihren **Museumsalltag** integriert haben.

Gemeinsam statt einsam

Dem **Projekt TiM** liegt eine **soziale** Grundidee zugrunde: Eine Person, die ein **Museum** kennt, lädt eine andere Person für einen gemeinsamen **Museumsbesuch** ein. Zusammen macht das Tandem einen Rundgang, entdeckt so allerhand und tauscht sich darüber aus. Dieser Dialog macht an sich schon den **Museumsbesuch** zu einem Erlebnis. In Zeiten, in denen das Zwischenmenschliche – nicht nur in Corona-Zeiten – zu kurz kommt, wirkt eine solche Begegnung der Vereinsamung

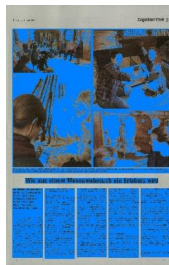
entgegen. Dieser gemeinsame **Museumsbesuch** könnte hier enden, tut er aber nicht. Denn der **Museumsbesuch** ist mit einer Aufgabe verknüpft: Das Tandem sucht sich zusammen ein Lieblingsobjekt im **Museum** aus, macht mit dem Handy ein Selfie von sich und dem Objekt, erfindet eine kurze Geschichte zu diesem Gegenstand, schreibt diese in ein Onlineformular von www.mi-s.ch und schickt dieses weg. In Sekundenschnelle ist der Post auf der Homepage von «Musée imaginaire Suisse» aufgeschaltet und befin-

det sich in guter Gesellschaft: Allein 2021 wurden auf dieser Plattform 1200 **Museumsgeschichten** bekannt gemacht. Dieses Jahr sollen es noch mehr werden. Auch Museen im Engadin sollen ins Boot geholt werden. Das **Museum** Scuol und die Samedner Chesa Planta habe TiM bereits für sich entdeckt. Das Engadiner **Museum** tut es mitsamt seinen Workshop-Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Montag. Viele von ihnen werden künftig als freiwillige **Museum** Guides mithelfen, die Hemmschwelle für einen **Museumsbesuch** zu senken und TiM populär machen. Doch zuerst müssen sie das ganze Prozedere selbst durchlaufen und zücken ihre Handys. In Zweiergruppen strömen sie aus und finden bei ihrer Erkundung an den einzelnen **Museums-etagen** ein Objekt, das sie in den Bann zieht und inspiriert: In der historischen Küche eine Axt auf einem Holzstrunk, in einer Stüva einen Wasserspeier in Form eines Fabelwesens, in der Waffenabteilung eine Sammlung von Flinten und Büchsen ... Das Selfie ist schnell geschossen, aber jetzt muss eine Geschichte her! 1000 Zeichen lang darf sie werden, da muss man sich wirklich kurz fassen. Die Axt hat mörderische Gedanken ausgelöst, der Wasserdispenser animiert zu einer Auswanderergeschichte, eine historische Flinte ruft den Krieg, auch den Ukraine-Krieg in

Erinnerung. 20 Minuten Zeit hat **Projektleiterin Franziska Dürr** den Tandems für die Umsetzung dieser Übung gegeben. Die Zeit wird überschritten, nicht nur weil die beiden Personen sich auf eine Erzählung einigen müssen, sondern diese auch auf die Homepage von **MiS – Musée imaginaire Suisse** bringen müssen. Doch es genügt, www.mi-s.ch aufzurufen, den blauen Ballon anzuklicken, der über dem Handy-Bildschirm schwebt und die einzelnen Formularinhalte Schritt für Schritt einzugeben. Und schon nach wenigen Klicks ist die Story online.

Erfahrungsaustausch

Andräs Bodoky, Vizepräsident der Samedner Fundaziun de Planta, hat schon seine Erfahrungen gemacht mit TiM. «Anfänglich war ich skeptisch, aber ich habe gesehen, dass es funktioniert. Die Leute lassen sich darauf ein und erleben das **Museum** auf eine einmalige Weise.» Auch der pensionierte Lehrer Armon Parolini ist Feuer und Flamme für TiM und sagt: «Ich bin daran, ganze Schulklassen ins Regionalmuseum in Scuol einzuladen und sie auf diese Weise das **Museum** erkunden zu lassen.» In der Schlussrunde erzählen auch die Workshop-Teilnehmenden von ihren Erfahrungen. «Wir haben Zeit gebraucht, um uns auf ein Objekt zu einigen», «wir haben den Titel für unsere Story vergessen», «wir haben unser **Museum** nicht auf der **mi-s-Homepage** gefunden». Das alles sind Anfängerschwierigkeiten, die sich spätestens beim zweiten Post in Luft aufgelöst haben. «Der **Museumsbesuch** wird zum Erlebnis, weil sich die Tandemteilnehmer auf Augenhöhe begegnen und sich die eingeladenen **Museumsgäste** persönlich mit einer Geschichte einbringen können. Das gemeinsame Hinschauen regt die Fantasie an und inspiriert. Durch die erfundene Geschichte entsteht eine persönliche Erinnerung und eine Bezie-



hung zum **Museum.**» **Projektleiterin Franziska Dürr** ist hochzufrieden mit dem Workshop-Ergebnis. Sie hat einige zusätzliche TiM-Guides gefunden.

Am 20. Juni findet von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr ein öffentliches Tim & Amis in der Chesa Planta Samedan statt.
www.tim-tam.ch / www.mi-s.ch